

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2003)

Heft: 11

Artikel: Alain Thierstein

Autor: Thierstein, Alain

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alain Thierstein

trans: In welchem städtebaulichen Kontext sind Sie aufgewachsen? Inwiefern hat das Ihren Blickwinkel geprägt?

Aufgewachsen in der Stadt St. Gallen, die eine unverdaute Mentalitätsgeschichte mit sich trägt. 70'000 Einwohner, die sich jährlich auf die OLMA, die Schweizer Landwirtschaftsmesse freuen. Die Stadt war bis zur Weltwirtschaftskrise eines der europäischen Zentren der Textilwirtschaft, die bis 1920 der Schweiz grösster Exportsektor war. Die St.Galler Stickereipaläste, das Bahnhofsareal zeugten von einer Grösse, der in der Zeit des Heranwachens nichts Neues und Mobilisierendes gegenüberstand. Die heutige Netzwerk-Gesellschaft böte eine Chance für die Stadt im Regionskontext St.Gallen-Arbon-Rorschach-Bodensee-Bregenz. Dies zu erkennen, braucht nicht bloss den Blick von aussen, sondern auch eine neue Generation von Stadtverantwortlichen.

trans: In welcher Utopie von Stadt / Landschaft würden Sie gerne leben?

Die Schweiz ist zum grössten Teil zu einer hybriden Kulturlandschaft geworden. Die jüngeren Generationen bewegen und konsumieren entsprechend, handeln politisch meist noch bewahrend. Die ältere Generation träumt noch immer den Traum der Insel der Glückseligen. Was uns fehlt, ist die permanente Auseinandersetzung mit den kulturell-räumlichen Realitäten unseres Europas, in dem wir leben. Wir haben davon wenig Kenntnis; diese Lebenserfahrung wünsche ich mir, aber keine Utopie. Utopien mobilisieren nicht, sondern schrecken ab.

trans: Welches zeitgenössische Buch zum Thema würden Sie empfehlen?

„Stadtland Schweiz“, von Avenir Suisse (Schneider/Eisinger, 2003). Keine Werbung in eigener Sache, aber ein dringender Aufruf, sich mit der Stadtentwicklung in unserem Lebensraum zu befassen, denn lernen muss man vordringlich aus dem eigenen Kontext.

trans: Was sind Ihre Erkenntnisse aus dem Städtebau / Raumbegriff der Moderne?

Raum ist kein Behälter, in dem man die vorhandenen Ressourcen beliebig anordnen und benutzen kann. Raum ist Ergebnis und Ausgangslage zugleich von sozio-ökonomischen Prozessen, gestalterischem Tun und Unterlassungen. Der zielorientierte Zugriff auf die Raumentwicklung – und damit auf Städtebau – ist heute begrenzt. Vor allem öffentliches Handeln findet seine Grenzen in privaten Strategien: Aushandlungsprozesse stehen daher im Zentrum.

trans: Welche primären Kräfte entscheiden heute über die Gestaltung? Sind Architekten und Stadtplaner ein historisches Modell?

Meine Antwort schliesst oben an. Das Wechselspiel zwischen Struktur und Akteurshandeln prägt die Gestaltung. Im wesentlichen ist dieses Verständnis an den Anfang von Ausbildung für Planer und Architekten zu setzen. Die vier Treiber der Raumentwicklung sind: die Stadtreionen als Motoren der sozio-ökonomischen Dynamik; die Rolle und Gestaltung der urbanen Komplementär-

räume; die technologischen Potenziale; die Steuerung sozio-politischer Prozesse (Territorial Governance). Der objekthaft-gestaltende Zugang zur Welt muss sich verbinden mit dem prozesshaft-entwickelnden Zugang zur Welt. Die Wege sind jedoch offen, Diskurs steht vor Ideologie.

trans: Worin liegen die inhaltlichen Unterschiede zwischen dem ORL und dem NSL?

Die Frage ist vielmehr, ist die ETH Zürich in der Lage, eine kritische Masse an intellektuell-gestalterischer Kraft hinter das Thema der Raumentwicklung zu scharen, um dem Anspruch der Öffentlichkeit und den interessierten Fachkreisen gerecht zu werden? Die vom NSL gewählte Thematik der „Zukunft der urbanen Kulturlandschaften“ ist angemessen, die Struktur muss der Thematik gerecht werden können.

trans: Wie und worüber werden Sie an Ihrem Lehrstuhl forschen?

Unsere Arbeiten am Fachbereich Raumordnung und Raumentwicklung drehen sich um die Bedeutung von Stadtregionen im sozio-ökonomischen, steuerungstheoretischen und funktional-gestalterischen Sinne. Dabei steht der internationale Austausch ebenso im Zentrum wie die spannende Konfrontation mit den Handlungsträgern vor Ort.

trans: Unserer Ansicht nach bietet der Begriff „Scape“ die Möglichkeit, Stadt und Landschaft nicht mehr als gegensätzliche Betrachtung unserer Umwelt zu sehen.

Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Stadt und Landschaft? Welchen Umgang wünschen Sie sich mit ihnen?

Vielleicht hilft die englische Sprache weiter. Entscheidend ist jedoch die intellektuelle Haltung, dass erst das transdisziplinäre Zusammengehen von raumrelevanten Disziplinen sowohl Lehre, als auch Forschung weiter bringen können. Dass die verschiedenen Fachdisziplinen dabei von unterschiedlichen „Pfadern“ und Traditionen ausgehen, ist die eine Schwierigkeit. Die zweite Herausforderung ist es, zu erkennen, dass induktiv-gestalterische und deduktiv-analytische Weltsicht nicht trennend, sondern befruchtend zusammen kommen müssen. Der Ort des dialektischen Austausches ist dann vielleicht der „Scape“.

trans: Worin unterscheidet sich Ihr Ansatz von dem Ihrer Kollegen am NSL?

Unterschiede kann man stets hervorstreichen. Mich reizt die Verbindung, die Brücke zwischen dem strukturellen und dem handlungsorientierten Erkennen und Gestalten des Raumes und dies auf unterschiedlichen, aber sich wechselseitig bedingenden räumlichen Massstabebenen. Stadtquartiere bis hin zu europäischen Metropolregionen sind die Welt, in der wir uns bewegen wollen.

Alain Thierstein ist Professor für Raum- und Landschaftsentwurf am Netzwerk Stadt Landschaft der ETH Zürich.